

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
152. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MWST

Formel 1
Sebastian Vettel
setzte sich beim
turbulenten GP
von Ungarn durch.
Seite 10



Ihr Partner für alle
Versicherungs-
und Vorsorgefragen /



Adrian Hayoz, Versicherungsberater
Telefon 079 422 95 87

winterthur
Finanzielle Sicherheit / neu definiert

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

MONTAG, 27. JULI 2015

Nr. 171

Die Lebensmittelbranche hat sich in der Blue Factory eingelebt

Der Lebensmittelsektor aus der Region hat neu eine gemeinsame Plattform: der **Cluster** «Food & Nutrition».

FREIBURG Kontakte knüpfen, Synergien finden, Projekte aufgleisen – das sind die Ziele der Partner, die sich im Cluster «Food & Nutrition» zusammengeschlossen haben. Diese Plattform des Lebensmittelsektors ist seit April aktiv; Nadine Lacroix Oggier hat als Managerin ihre Tätigkeit in der Blue Factory aufgenommen. In ihren 100 Tagen im Amt hat sie viele Akteure aus der Branche besucht. Sie will diese als Mitglieder gewinnen. Je mehr Mitglieder, umso grösser der Nutzen, so die Idee. Der Cluster steckt in den Anfängen: Die Gründungsmitglieder sind noch unter sich; der Vorstand wird im Herbst konstituiert. *uh*
Bericht Seite 3



In den ersten 100 Tagen versuchte Cluster-Managerin Nadine Lacroix Oggier vor allem, Kontakte zu knüpfen.

Bild Aldo Ellena

Schlagzeilen

Grossfreiburg

Kopf des Freiburger Drogenrings ist noch nicht verurteilt.

Seite 5

Gesundheit

Bäume und Pflanzen haben eine heilsame Wirkung auf uns.

Seite 8

Ausland

Obama kritisiert Kenia für seinen Umgang mit Frauen.

Seite 15

Letzte Seite

Seit zehn Jahren gibt es in der Schweiz wieder Braunbären.

Seite 16

Wetter

Abklingende Schauer und ab Mittag immer öfter Sonnenschein.



Seite 16

Maurer ruft zu mehr Einsteigen für Armee auf

An der Gedenkfeier zum Rütli-Rapport von 1940 warb Bundesrat Ueli Maurer für seine Sicherheitspolitik und die Armee.

SEELISBERG Für eine starke Armee und mehr Einheit machte sich Bundesrat Ueli Maurer in seiner Rede anlässlich der Gedenkfeier zum Rütli-Rapport von 1940 stark. Er zweifle daran, dass die Schweiz bereit sei, sich «bis zum letzten Bluts-

tropfen» zu verteidigen. Er appellierte an das Volk und die Politik, die Armee stärker zu unterstützen, so dass Unabhängigkeit und Freiheit auch in Zukunft gewährleistet seien. Am Gedenktakt nahmen 450 Gäste aus Armee und Politik sowie Verwandte von General Henri Guisan teil. Oberhalb des Urnersees hatte Guisan am 25. Juli 1940 seine Armee auf Einheit und Widerstand eingeschworen. *sda*
Bericht Seite 13

Irland: Soziale Misere im Vorzeigeland der EU

Als Vorzeigeland der EU gilt Irland, da es die Krise nahezu überwunden hat. Doch ein Teil der Gesellschaft spürt davon nichts.

DUBLIN Im Zusammenhang mit der Griechenlandkrise wird immer wieder gerne auf Irland als Vorbild verwiesen. Der Inselstaat musste 2010 ein Rettungspaket von IWF und EU annehmen, um seine Banken zu retten. Die politische Füh-

rung strich den Sozialstaat zusammen. Unter enormen Sparanstrengungen schafften es die Iren, das EU-Hilfsprogramm 2013 hinter sich zu lassen. Die Kürzungen haben aber Folgen: Gerade am unteren Rand der Gesellschaft ist bis heute nichts von einem neuerlichen Aufschwung zu spüren. In Teilen Dublins beträgt die Arbeitslosigkeit 85 Prozent. Und die Sozialkürzungen gehen immer weiter. *BZ/sb/jg*
Bericht 15

Zum letzten Mal auf den Wochenmarkt

FREIBURG Seit 38 Jahren sind Metzgermeister Hubert Roschys und seine Frau Monique jeden Mittwoch und jeden Samstag auf dem Wochenmarkt in Freiburg anzutreffen: Sie verkaufen aus ihrem Kühlwagen Fleisch und Fleisch-erzeugnisse aus der Region. Treue Kunden müssen sich bald umgewöhnen: Am Samstag fahren Roschys zum letzten Mal auf den Markt. *njb*
Bericht Seite 2

Zitat des Tages

«Ringelnattern sind harmlos. Sie ergreifen die Flucht, wenn sie auf Menschen treffen.»

Jacques Studer, Biologe aus Freiburg

Seite 3

Inhalt

Todesanzeigen	6
Forum/Agenda	7
Lottozahlen	10
TV/Radio	12
Kinos	14

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

Herzlich willkommen in unserer Praxis für Chinesische Medizin im TCM-Zentrum Murten

Jetzt ist Heuschnupfen-Saison, beugen sie darum vor. Unsere Methoden helfen gegen Heuschnupfen, Kopfweh, Migräne, Arthrose, Funktionelle Magen-/Darmstörungen, Wechseljahresbeschwerden, Schlafstörungen, Tinnitus, Müdigkeit, Depressionen, Impotenz, Übergewicht, Kreislaufstörungen...
Zusatzversicherung für Komplementärmedizin anerkannt. Für alle neuen Patienten ist die erste Diagnose und Behandlung gratis.

Wir suchen eine/n Medizinische/n Assistenten/in (20%). Sind Sie interessiert? Senden Sie Ihren Lebenslauf mit Zeugnissen an huoli-tcm@gmx.ch.
Huoli Tcm Xuejing HE, Freiburgstrasse 69, 3280 Murten, Tel. 026 670 02 59
huoli-tcm@gmx.ch – www.vitalitat-tcm.ch



Schwimmen Von Merlach nach Môtier

MERLACH/MÔTIER An der 38. Murtenseeüberquerung am Sonntag nahmen 250 Personen teil. Im Ziel in Môtier wurden die Schwimmer mit den

roten Badekappen mit grossem Applaus begrüsst und erhielten Bouillon und eine Banane zur Stärkung. *cm/Bild ce*
Bericht Seite 5

Krebskranke Kinder auf Spritztour

SCHWARZSEE Jedes Jahr verbringen Patientinnen und Patienten der Kinderonkologischen Abteilung des Berner Inselspitals mit ihren Familien eine Woche Ferien in Schwarzsee. Dieses Jahr sind die sogenannten Arche-Ferien mit einer Oldtimer-Ausfahrt zu Ende gegangen: Christina Brauckhoff organisierte rund 40 Oldtimer für 80 Passagiere. Die Kinder hatten die Qual der Wahl: Lieber im kleinen, wendigen 53er-Fiat Topolino Platz nehmen oder eher im edlen Rolls-Royce Wraith mit Baujahr 1993? Oder doch im weissen Maserati? *njb*
Bericht Seite 4



Rad Froome triumphiert in Paris

PARIS Nach 2013 gewann Chris Froome die Tour de France zum zweiten Mal. Wie erwartet geschah auf der letzten Etappe in Paris in Bezug auf das Ge-

samtklassement nichts mehr. Der Brite verwies Nairo Quintana und Alejandro Valverde auf die Plätze. *fs/Bild Key*
Bericht Seite 9

Neuer Treff für die Lebensmittelbranche

Seit Frühling ist der **Cluster «Food & Nutrition»** in Freiburg aktiv. Akteure aus dem Lebensmittelsektor schliessen sich zusammen, um Informationen auszutauschen und Projekte anzugehen. Die Cluster-Managerin Nadine Lacroix Oggier blickt auf erste Erfahrungen zurück.

URS HAENNI

Im Kanton Freiburg sind 13 Prozent aller Arbeitsplätze in der Lebensmittelbranche angesiedelt. Das ist deutlich mehr als im gesamtschweizerischen Schnitt mit 8 Prozent und bedeutet den zweithöchsten Wert hinter Appenzell-Innerrhoden.

Diese Zahlen erklären auch, warum Freiburg als Standort eines Clusters Food & Nutrition (Lebensmittel und Ernährung) innerhalb der Hauptstadregion Schweiz erkoren wurde.

Erste Phase beendet

Dieser Cluster Food & Nutrition hat im Frühling seinen Betrieb aufgenommen mit dem Ziel, möglichst viele Akteure der Branche zu vernetzen, um gemeinsam Projekte anzugehen. Seit Anfang April arbeitet Nadine Lacroix Oggier als Cluster-Managerin in einem Büro der Blue Factory. Allerdings ist Lacroix nur einen Teil ihrer Arbeitszeit im Büro anzutreffen. In ihren ersten 100 Arbeitstagen lag für die «Cluster-Animatorin», wie sie ihre Funktion selber bezeichnet, der Schwerpunkt auf dem Knüpfen von Kontakten mit möglichen Mitgliedern im Gebiet der Hauptstadregion.

«Die erste Welle an Besuchen ist nun abgeschlossen», so Lacroix. Seit dem 1. April habe sie sich mit Vertretern von 30 bis 40 Firmen und Organisationen aus dem Lebensmittelbereich getroffen. «Die Firmen waren neugierig und zeigten sich interessiert, im Cluster als Mitglieder mitzumachen. Aber dazu müssen bei den Interessenten erst interne Prozesse durchlaufen werden – und das braucht seine Zeit.»

Lacroix wartet nun auf Antworten bezüglich neuer Mitgliedschaften. Derzeit hat der Cluster gegen 25 Mitglieder. Zehn stammen aus der Ernährungsindustrie wie Cremo,



Nadine Lacroix Oggier sieht sich als Cluster-Animatorin. Ihr Büro hat sie in der Blue Factory. Bild Aldo Ellena

Chocolat Villars oder Micarna, der Rest sind institutionelle Mitglieder wie Agroscope, das Landwirtschaftliche Institut Grangeneuve, die Berner und Freiburger Wirtschaftsförderung oder die Berner Fachhochschule in Zollikofen.

Ziel für 2016: 50 Mitglieder

Bis in einem Jahr erhofft sich Nadine Lacroix Oggier gegen 50 Mitglieder. Dazu wird aber eine zweite Serie an Besuchen notwendig sein. Die

vielen Reisen sind auch der Grund, warum es die gebürtige Québécoise nicht als Nachteil ansieht, weiterhin in Salgesch im Kanton Wallis zu wohnen. Lacroix hat als Ernährungswissenschaftlerin in Kanada ihr Doktorat gemacht. 2007 kam sie in die Schweiz und arbeitete für den Nestlé-Konzern in Konolfingen, danach beschäftigte sie sich als Post-Doktorandin mit dem Thema Muttermilch-Ersatz, und schliesslich war sie bei

Philip Morris Schweiz im kommerziellen Bereich tätig. Im Cluster Food & Nutrition kann sie nun ihren wissenschaftlichen Hintergrund mit den Kontakten in der Lebensmittelbranche vereinen.

Noch kein Präsident

Noch ist Lacroix in der Gestaltung ihrer Arbeit relativ frei. Der Cluster ist als Verein organisiert, der zwar Mitglieder hat, der seinen Vorstand aber erst noch konstituieren

Vernetzen:

Der vierte Cluster in Freiburg

Die Gründung eines Clusters Food & Nutrition im April ist für Freiburg keine Premiere. Tatsächlich hatten sich in den vergangenen Jahren im Kanton bereits drei andere Cluster gebildet, in denen sich Betriebe und Institutionen eines Fachbereichs in einem Verein zusammenschliessen, um Synergien zu erzeugen. Es sind dies der Swiss Plastics Cluster mit 90 Mitgliedern, der Cluster IT Valley mit 60 Mitgliedern und der Energie- und Gebäude-Cluster mit 90 Mitgliedern.

Sie alle sind wie Food & Nutrition in der Blue Factory im selben Gebäude untergebracht. Unterstützt werden sie von der Neuen Regionalpolitik und der Kantonalbank als Innovationspartner.

Derzeit gehören die Cluster zum Wissenschafts- und Technologiezentrum des Kantons Freiburg. Wie Cluster-Managerin Nadine Lacroix Oggier sagt, wird diese Plattform in Kürze durch das Freiburger Dienstleistungszentrum für Innovation, Innosquare, ersetzt. Diesem gehört dann auch das nationale Kompetenzzentrum für menschliche Gesundheit SICCH an. *uh*

telsicherheit, die Rückverfolgbarkeit oder die Verpackung von Lebensmitteln sein. So können wir Visionen und eine Strategie für unseren Cluster entwickeln.»

Ein Ziel ist für Lacroix die Durchführung von Events wie Foren, Konferenzen oder Workshops. Ein erstes Kick-off-Event soll am 5. November stattfinden, danach sollen vier bis fünf solche Anlässe pro Jahr die Regel werden.

Tatsächlich stehen in einem Cluster Gemeinschaftsprojekte im Vordergrund. Es geht dabei um einen verbesserten Informationsaustausch, die Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und die Vernetzung von Partnern.

Synergien gesucht

Dazu gehört gemäss der Managerin auch der Kontakt zu anderen Clusters. So gibt es beispielsweise in der Ostschweiz ein «Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft». Auch in Frankreich, Holland und Dänemark gibt es gemäss Lacroix solche Organisationen, mit denen sie den Kontakt aufbauen will. Schliesslich sieht sie auch Synergien mit Freiburger Plattformen anderer Fachbereiche (siehe Kasten).

Geld aus Bern und Freiburg

Derzeit beträgt das Budget des Clusters Food & Nutrition rund 200 000 Franken. Nebst den Beiträgen der bestätigten Mitglieder kommen dazu Gelder aus der Neuen Regionalpolitik der Kantone Bern und Freiburg. In diesem Budget ist das 80-Prozent-Pensum Lacroix', ein Fünftel eines Back-Office sowie Dienste des Beraters Jacques Chavaz inbegriffen. Vom Erfolg der Mitgliederwerbung wird es abhängen, wie stark der Cluster das Budget und somit auch die eigenen Aktivitäten ausbauen kann.

Sie ist Wasserfan und Sonnenanbeterin zugleich

Die Ringelnatter ist durch ihre Färbung leicht zu erkennen. Sie ist eine Wasserschlange, aber auch eine richtige Sonnenanbeterin. Sie ist ungiftig, kann sich aber bei Gefahr gegen Feinde gut zur Wehr setzen: mit einem stinkenden Kloakensekret.

IMELDA RUFFIEUX

FREIBURG Die Ringelnatter hat am Hinterkopf einen weissgrünen Ring mit schwarzen Flecken – ein Band, das den ganzen Nacken umschliesst. Mit dieser Zeichnung ist sie leicht zu identifizieren. «Ein weiteres Merkmal ist die runde Pupille. In unseren Breitengraden ist dies ein Zeichen, dass die Schlange nicht giftig ist», erklärt der Freiburger Biologe Jacques Studer.

Frösche bevorzugt

Die Ringelnatter wird etwa einen Meter, Weibchen bis 140 Zentimeter lang und lebt am liebsten in der Nähe von Feuchtgebieten, Seen und Fließgewässern, zum Beispiel in den Düdinger Mösern oder im Auried. Sie wurde im Senegraben gesichtet, aber auch im Schiffen- und Murtensee. «Sie ist eine ausgezeichnete Schwimmerin.» In der Nähe von Gewässern findet sie denn



Die Ringelnatter braucht Sonnenbäder.

Bild Adrian Aebischer

auch ihre Nahrung: Auf dem Speiseplan stehen vor allem Frösche. «Sie verschluckt sie bei lebendigem Leib.»

Wenn eine Ringelnatter gut im Futter ist, dann wächst sie. Allerdings dehnt sich ihre Haut nicht mit. Wird es ihr also zu eng, streift sie diese ab. Die Haut platzt der Länge nach auf und bleibt als leere Hülle, auch Natternhemd genannt, liegen.

Darunter hat sich eine neue, grössere Haut gebildet, die nun zum Vorschein kommt.

Wie alle Schlangen kann man bei der Ringelnatter häufig das Züngeln beobachten. Dies tut sie zum einen, um ihre Beute zu orten. Mit der gespaltenen Zungenspitze kann die Ringelnatter in der Luft schwebende Duftpartikel aufnehmen und kleinste Konzentra-

tionsunterschiede zwischen den Zungenspitzen unterscheiden. So macht sie sich ein Duftbild ihrer Umgebung.

Ringelnattern sind ausgesprochene Sommertiere. Ihre Körpertemperatur hängt sehr von der Aussentemperatur ab. «Sie braucht Wärme von aussen, weil sie die Körpertemperatur nicht selber regulieren kann», führt der Biologe aus. Je länger das Sonnenbad, desto mehr Energie hat die Schlange. So beginnt ein Tag im Leben einer Schlange immer mit einem ausgiebigen Sonnenbad.

Für den Winter sucht sie sich ein geschütztes Plätzchen in einem Stein- oder Holzhaufen oder bei einem Baumstumpf und fällt in eine Art Starre – manchmal finden sich sogar mehrere Tiere zusammen, obwohl sie sonst eigentlich Einzelgänger sind. Auf diese Weise sind sie vor dem Frost geschützt. Erst Ende März, wenn die Sonne wieder mehr Kraft

entwickelt, erwachen sie zu neuem Leben.

Ihre Eier legt die Ringelnatter in Haufen von altem Laub und Gras. Sogar Kompost- und Misthaufen werden aufgesucht. Sie brütet sie nicht selber aus, sondern überlässt dies der Sonne und der bei der Verrottung des organischen Materials entstehenden Wärme.

Bestialischer Gestank

Ringelnattern sind harmlos «Sie ergreifen eher die Flucht, wenn Menschen auf sie treffen.» Kommt es aber doch zu einer Konfrontation mit Feinden, macht sie sich gross: Sie steigt auf, lässt Zischlaute hören oder stellt sich tot. Wird sie gepackt, greift sie zu einer anderen Strategie: Sie stösst ein stinkendes Kloakensekret aus. Jacques Studer hat am eigenen Leib erlebt, wie bestialisch dieser nach Ammoniak und Schwefel riechende Stoff stinkt und wie schwer es ist, ihn wieder wegzubringen.

Zur Serie

Mit dem Bösen in Verbindung gebracht

Die Freiburger Biologen Jacques Studer und Adrian Aebischer erzählen von Tieren, die eine Gemeinsamkeit haben: sich anzupassen, um zu überleben. Die Ringelnatter hat Jacques Studer gewählt, «weil sie eine faszinierende Art ist und als Schlange einen schweren Stand hat». Dies nicht zuletzt, weil die Schlange im christlichen Glauben mit dem Bösen in Verbindung gebracht wird. Mit seinen Ausführungen will er das Image der Ringelnatter rehabilitieren. Sie ist zwar bedroht, wurde in den Düdinger Mösern in den letzten Jahren aber häufiger, vermutlich dank den zahlreichen Schilf- und Altgrashaufen, die jeden Herbst erstellt werden. *im*